

# Archiv und Wirtschaft

**Zeitschrift für das Archivwesen  
der Wirtschaft**

47. Jahrgang · 2014 · Heft 1



Herausgegeben von der  
**VEREINIGUNG DEUTSCHER WIRTSCHAFTSARCHIVARE E.V.**

## Berichte

## Die Professionalisierung ehrenamtlicher Arbeit in privaten Archiven und Museen. Ein Praxisbericht

Eine große Gruppe von Laien beschäftigt sich in Sachsen mit Unternehmens- und Technikgeschichte. Oftmals handelt es sich um ehemalige Mitarbeiter von Unternehmen, die historische Quellen sichern und Entwicklungslinien zu rekonstruieren versuchen. Das geschieht in der Regel vor allem mit gesundem Menschenverstand und weniger nach archivischen oder geschichtswissenschaftlichen Kriterien. Doch können sie durch ihre Berufserfahrung und ihr Wissen die Quellen kontextualisieren, Entwicklungen einordnen und sie dem Branchenfremden erklären.



**DMV-Sachsenfahrt Prager Straße, Leipzig, 1926**  
(Fahrzeugbau Stoye Leipzig)

Die von Walter Stoye gegründete Firma produzierte seit 1925 an drei Standorten in Leipzig Seitenwagen für Motorräder. Sie belieferte damit deutschlandweit Motorradhersteller und -händler. Am letzten Standort in der Lindenthaler Straße, der von 1944 bis 1990 produzierte, sind noch Teilbereiche der alten Firmenräume erhalten. Der ehemalige technische Leiter der Firma Fahrzeugbau Stoye sammelt privat Unterlagen und Gegenstände zur Geschichte

der Firma. Die Räumlichkeiten werden vom Autohaus, das sich auf dem Gelände befindet, gemietet und zur Verfügung gestellt. Diese umfassen auch den im Originalzustand erhaltenen Fertigungsraum zur Vormontage und weitere Räumlichkeiten zum Bau von Motorrad-Seitenwagen. Dort werden in einer provisorischen Ausstellung Exponate aus der Sammlung gezeigt.

Da es für die Firma Stoye – wie auch für viele andere kleine und mittlere Unternehmen – kaum Unternehmensbestände in anderen Archiven gibt, können Bestände nicht zusammengeführt werden. Häufig sind in diesen Fällen private Sammler die einzige Möglichkeit, Informationen über solche Unternehmen zu gewinnen. Eine exemplarische Untersuchung von Unternehmen, deren Grenzen zwischen Industrie und Handwerk wie bei der Firma Stoye fließend waren, birgt verschiedene Forschungspotenziale. Dazu gehört unter anderem, die Gründe für den Erfolg dieser Unternehmen zu erkennen und Enteignungs- und Verstaatlichungsprozesse nach 1945 zu rekonstruieren.

Die Firma „Zeitläufer – Agentur für Ausstellungen“ wurde daher 2013 beauftragt, gemeinsam mit dem privaten Sammler ein Archiv aufzubauen, um das vorhandene Wissen zu sichern, Überlieferungslücken zu markieren und ggf. zu schließen, Vermittlungsangebote – etwa in musealer Form – zu entwickeln und die Arbeit insgesamt zu professionalisieren. Dieses Projekt war Teil der seit 2011 begonnenen Vernetzung von Aktivitäten zur sächsischen Industriekultur ([www.industriekultur-in-sachsen.de](http://www.industriekultur-in-sachsen.de) und [www.zeitlaeufer.de](http://www.zeitlaeufer.de)).

Langfristig soll so auch externen Nutzern eine Heranführung an die Inhalte und eine vielseitige Auswertung der Archivalien und darüber hinaus ein regelmäßiger musealer Besucherverkehr ermöglicht werden. Auf Basis dieses Projektes sind die Möglichkeiten verbessert worden, die Bestände zu erweitern und gezielt zu benutzen. Dazu hat die beauftragte Agentur die Bestände gesichtet, systematisiert und

bewertet, für die Sammlung eine Struktur entwickelt und den Aufbau des Archivs fachlich betreut. Das Projekt erfolgte in mehreren Stufen:

- 1. Stufe: Sichtung, Bewertung und Erschließung der Bestände durch einen Fachhistoriker unter Einbeziehung der ehrenamtlichen Mitarbeiter.
- 2. Stufe: Übergabe der Ergebnisse an die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Aussprache von Empfehlungen für die weitere Arbeit.
- 3. Stufe: Fachliche Unterstützung bei der Umsetzung der Empfehlungen (geplant für 2014).



**Werkhalle Dösener Weg, 1935  
(Fahrzeugbau Stoye Leipzig)**

Die Tätigkeiten dienen dem Ziel, die künftige ehrenamtliche Arbeit des Archivs und Museums zu professionalisieren. Das bedeutet nicht, dass die ehrenamtliche Arbeit dort mit einer fachlichen Tätigkeit kongruent werden sollte, wie sie zum Beispiel in öffentlichen Archiven und Museen hauptberuflich geleistet wird. Ehrenamtliche Mitarbeiter entstammen im Allgemeinen oft anderen Fachbereichen bzw. haben einen anderen beruflichen Hintergrund. Außerdem ist ehrenamtliches Engagement ein Teil privater Freizeitbemühungen und entsprechend vom zeitlichen Ausmaß her begrenzt. Professionalisierung bedeutet hingegen vielmehr, dass ein professioneller Rahmen für die ehrenamtliche Arbeit geschaffen wird, der die ehrenamtlichen Aufgaben vereinfacht und systematisiert. So sind die Voraussetzungen gegeben, dass eine ehrenamtlich betreute Sammlung auch dann handhabbar bleibt, wenn sie künftig in ihrem Umfang zunimmt. Außerdem kann die Arbeit eines einzelnen Sammlers dadurch auch mit neu hinzukommenden Ehrenamtlichen gemeinsam fortgeführt werden, ohne dass die Stringenz des Archivs darunter leidet.

## Voraussetzungen schaffen

Die Bestandslage der Sammlung zur Firma Stoye stellte sich als heterogen dar. Sie umfasste Archivalien zur Firmengeschichte, Faksimiles und Reproduktionen, Digitalisate, historische Zeitschriftenbestände, einzelne Zeitschriftenartikel in Kopie, Fachpublikationen und zahlreiche materielle Artefakte. Es gab bei Projektstart keine dedizierten Regale, keine Archivkisten und kein Signatur-System. Die materiellen Artefakte waren überwiegend im historischen Fertigungsraum gelagert. Sie waren ungeschützt, teilweise nach Materialgruppen oder Arbeitsgebiet sortiert und überwiegend unkommentiert. Die Halle zeigte sich auf halbem Wege zwischen Schau-Depot und gegliederter Ausstellung. Ungewöhnlich war vor allem, dass sowohl die Digitalisate als auch die materiellen Artefakte und Archivalien nicht von der Registratur getrennt waren. Das bedeutet, dass laufende Unterlagen, etwa für Veranstaltungen oder Recherchen, nicht von Archivgut getrennt waren. Angaben zur Provenienz, zur Quelle oder zum Lizenz-/Urheberrechtsinhaber waren vielfach unvollständig oder nicht vorhanden.



**D-Rad R 06 + Stoye-Sport-Seitenwagen, 1972  
(Archiv J. Scharf)**

Die Mischung des Sammlungsgutes aus Schriftgut, Fotografien und 3-D-Objekten ermöglichte gleichermaßen, die Sammlung als museale Sammlung mit Archivalien oder als Archiv mit Musealien aufzubauen. Diese doppelte Blickrichtung erforderte eine andere Herangehensweise als bei einem reinen Archiv, in dem die materiellen Artefakte eine untergeordnete Rolle spielen. In diesem Fall wurde

daher auf eine interdisziplinäre Arbeit von Historikern und Museologen gesetzt.

Nach der Trennung von Registraturgut und potenziellem Archivmaterial wurde das Archivmaterial gesichtet und archivwürdiges Material bestimmt. Dafür wurden Bewertungskriterien festgelegt. Als Auswertungsziel stand vor allem die bessere Nutzbarkeit der Gesamtbestände im Vordergrund. Unter besserer Nutzbarkeit war grundsätzlich zu verstehen, dass die Bestände nach Schlagworten durchsucht werden können.

Für eine erfolgreiche Weiterarbeit im Stoye-Archiv/Museum war daher eine Erfassung über eine Datenbank ganz zentral. Finanzielle Mittel standen dafür nicht zur Verfügung, sodass eine kostenpflichtige Software nicht in Frage kam. Daher wurde eigens eine Datenbank mit MS Access aufgesetzt, die speziell auf die vorliegenden Bedürfnisse abgestimmt ist und sowohl bibliothekarische als auch archivalische und museale Bestände erfassen kann.

Die beauftragte Agentur entwickelte ein Signatursystem und eine Systematik, legte Thesauri für die Verschlagwortung an und begann mit der Erfassung der Archivalien in der Datenbank. Die Signaturen wurden insbesondere an den zahlreichen dreidimensionalen Objekten fachgerecht angebracht.

Die räumlichen und konservatorischen Voraussetzungen waren für ein Archiv nicht ideal, da kein Regalsystem vorhanden und der Raum ständigen Klimaschwankungen unterworfen war. Zumindest konnten die vorhandenen Bestände vollständig entgrätet und umgebettet und konnte so ein Fortschreiten bereits vorhandener entsprechender Schädigungen am Archivmaterial gestoppt werden. Archivkisten, Jurismappen und Seidenpapier waren nicht vorhanden, konnten aber im Zuge des Projektes mit privaten Mitteln des Sammlers angeschafft werden.

### Vermitteln und Befähigen

Die Tätigkeiten der ersten Stufe geschahen im ständigen Austausch mit dem ehrenamtlichen



**Endmontage Superelastik-Seitenwagen, 1988  
(Fahrzeugbau Stoye Leipzig)**

Mitarbeiter. Zusätzlich erfolgte im zweiten Schritt eine Übergabe der geleisteten Arbeit. Im Ergebnis kamen auf den Ehrenamtlichen zunächst neue Arbeit und die Notwendigkeit zu, sich in neue Zusammenhänge (etwa eine Datenbank) hineinzudenken. Der Gewinn einer solchen Erweiterung muss ehrenamtlichen Mitarbeitern daher von Anfang an plausibel gemacht werden, weil die Akzeptanz der Veränderung eine Voraussetzung für ihren Erfolg ist. Sinnvoll ist es daher auch, die Mitarbeiter in den Prozess einzubinden bzw. von den vorhandenen, gewachsenen Strukturen auszugehen und sie, soweit sinnvoll und möglich, zu erhalten, statt sie komplett durch neue Strukturen zu ersetzen.

Die Veränderungen in der ehrenamtlichen Arbeit müssen ausführlich und verständlich vermittelt werden, um die Mitarbeiter zu befähigen, selbstständig mit den neuen Strukturen und Arbeitsmethoden weiterzuarbeiten.

Dazu sind im Falle des hier beschriebenen Pilotprojektes umfangreiche Empfehlungen zu ganz arbeitspraktischen Angelegenheiten im Archiv- und Museumsalltag formuliert worden. Dazu gehören Themen wie die Klimakontrolle im Magazin, die konservatorisch sinnhafte Handhabung der Materialien, die Archivsicherheit, das Anlegen von Findbüchern, Datensicherheit, Langzeitarchivierung digitaler Daten, Speichermedien und Formate sowie auch historiografische Anforderungen, etwa hinsichtlich einer minimal notwendigen Formulierung von Quellen- und Herkunftsnachweisen. Dem Aspekt „Bewahren“ kam besonderes Gewicht zu, da der bisherige konservatorische Umgang zu

einem beschleunigten Altern der Objekte beitragen konnte.

Neben den Empfehlungen wurden Nachschlagsmöglichkeiten für die Mitarbeiter geschaffen wie zum Beispiel konkrete Empfehlungen zu Dateiformaten oder klimatischen Bedingungen. Eine fortschreitende Tiefenerschließung wurde empfohlen, um thematische Suchen in der Sammlung besser zu ermöglichen. Auch dazu sind Empfehlungen formuliert worden.

Das Kernstück des Projektes war das neue archivarische Hilfsmittel „Datenbank“, für die dem Archiv eine ausführliche Schreibanleitung nebst Thesauri zur Verfügung gestellt wurde. In der Schreibanleitung wurde für alle Felder der Datenbank für Laien verständlich beschrieben, in welchem Format und mit welchem Inhalt sie auszufüllen seien. Die Schreibanleitung dient jedem Mitarbeiter, der an der Datenbank arbeitet, zusammen mit den Thesauri als Arbeitsgrundlage.

Auch wenn die ehrenamtliche Arbeit oft mit großem Engagement und Interesse für den Gegenstand erfolgt, bestehen bei der Handhabung aus fachlicher Sicht häufig erhebliche Mängel. Für die Arbeit an

den Beständen können aber auch in privat betriebenen Archiven und Museen mit relativ wenig Aufwand viele Standards eingeführt werden, die dort vor allem deshalb nicht eingehalten werden, weil sie keinem der Mitarbeiter bekannt sind.

### Stabilisieren, fortführen, erweitern

Die nächsten Arbeitsschritte sollen dazu beitragen, bestehende Strukturen zu stabilisieren und notwendige Strukturen aufzubauen, um das Archiv zukunftsfähig zu machen. So lange nicht größere finanzielle Mittel verfügbar werden, kann eine Entwicklung des Archivs am besten in klar umgrenzten und realisierbaren Einzelmaßnahmen über einen längeren Zeitraum erfolgen.

Im hier beschriebenen Pilotprojekt waren schon einige Aktivitäten des privaten Archivs und Museums etabliert worden. Dazu gehörte eine jährlich stattfindende Veranstaltung für Motorrad-Gespannfahrer und die Gründung eines Stammtisches. Beides trug bereits zu einer gewissen Reichweite und öffentlichen Wahrnehmung der Einrichtung bei. In dem Pilotprojekt wurde, von den vorhandenen Tätigkeiten ausgehend, überlegt, welche künftigen erweiterten oder zusätzlichen Aktivitäten in die bereits bestehenden Aktivitäten integriert werden und dem Archiv/Museum helfen könnten, stabile Strukturen aufzubauen.

Um die Arbeit an sich überhaupt langfristig weiterführen zu können, vor allem dann, wenn der Umfang der Sammlung und die Aufgaben in der Sammlung wachsen, wäre unbedingt die ehrenamtliche Tätigkeit von einer auf mehrere Personen auszuweiten. Das kann zum Beispiel durch die Gründung eines Fördervereins geschehen. Ein Förderverein kann Synergieeffekte bewirken, Interessensgruppen an das Museum binden, die personellen und organisatorischen Möglichkeiten verbessern und durch Mitgliedsbeiträge im kleinen Umfang finanzielle Mittel generieren. So können Mitglieder des Fördervereins, ggf. unter Anleitung, die Sammlungserschließung fortsetzen oder an der Vorbereitung von Veranstaltungen beteiligt werden. Für die Gründung eines Fördervereins könnten für das Stoye-Museum und -Archiv bereits mittelfristig Teilnehmer des bestehenden Stoye-Stammtisches



**NSU mit Stoye SS-Luxus vor dem Leipziger Völkerschlachtdenkmal, Anfang 1930er (Fahrzeugbau Stoye Leipzig)**

aktiviert werden, sodass hier auf bestehende Strukturen zurückgegriffen wird.

Im Stoye-Museum und -Archiv existierte zu Projektbeginn keine schriftliche Satzung. Vom darin zu formulierenden künftigen Selbstverständnis, von den zu bestimmenden Zielgruppen und der angestrebten Reichweite wäre ein Sammlungskonzept für das Archiv und Museum abzuleiten. Daraus ließe sich auch das ebenfalls noch zu formulierende Nutzungskonzept über weite Strecken entwickeln, etwa hinsichtlich der Frage, welche Art von Dauerausstellung das Archiv flankieren soll. Auch zu der klaren Formulierung der künftigen Aufgaben des Archivs kann ein Förderverein maßgeblich beitragen.



**W. Stoye und J. Mittenzwei auf Werkshof Lindenthaler Straße, ca. 1961 (Fahrzeugbau Stoye Leipzig)**

## Fazit

Der Pilotcharakter dieses Projektes bestand darin, dass hier ein privat betriebenes Museum und Archiv ausgewählt wurde, in dem bereits gute Voraussetzungen für eine künftige Museums- und Archivarbeit bestanden. Historische Räumlichkeiten und eine umfangreiche materielle und archivalische Sammlung waren ebenso vorhanden wie begleitende Veranstaltungen. In einem mehrstufigen Verfahren wurde die private ehrenamtliche Tätigkeit unterstützt und von den Bedingungen her moderat professionalisiert. Probleme, die bei einer Fortführung der bisherigen Gepflogenheiten absehbar gewesen wären, können so vermieden werden. Damit ist eine Grundlage geschaffen, dass die ehrenamtliche Arbeit auch künftig zielführend fortgesetzt werden kann.

Die Beschäftigung der Laien mit der Unternehmens- und Technikgeschichte ist wertvoll,

kann aber nur durch professionelle Betreuung zu einer dauerhaften, zuverlässigen und nützlichen Sicherung von Sammlungen beitragen. Eine solche Zusammenarbeit gelingt nur mit ehrenamtlicher Arbeit und nicht gegen sie. Daher ist Überzeugungsarbeit notwendig, um den Laien zu zeigen, welchen Gewinn eine solche Zusammenarbeit für ihr Thema und für ihre Sammlung bringen oder eben auch welche Probleme – von konservatorischen bis hin zu organisatorischen Zusammenhängen – ihr Ausbleiben verursachen könnte.

Sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter für die Zusammenarbeit gewonnen, können weitere Arbeitsschritte sein, räumliche und konservatorische Voraussetzungen zu schaffen, ein Datenerfassungssystem zu etablieren sowie die Sammlung zu sichten, zu bewerten und zu erschließen. In all diese Prozesse können die Ehrenamtlichen eingebunden werden. Für die künftige Arbeit ist, wenn es nicht schon vorhanden ist, immer eine klare Sammlungs- und Nutzungskonzept unerlässlich.

Nicht vergessen werden sollte auch, die Mitarbeiter nach der Umstrukturierung nicht mit dem Archiv allein zu lassen. Gerade dann, wenn neue ehrenamtliche Mitarbeiter hinzukommen, kann durch professionelle Kräfte eine Befähigung zu ehrenamtlicher Arbeit geschehen. So können etwa Workshops eine Hilfe zur Selbsthilfe darstellen, welche die Museumsarbeit ebenso wie die Archivarbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter zu besseren Ergebnissen führt. Die Hilfe zur Selbsthilfe kann darüber hinaus auch in dauerhafte Partnerschaften mit professionell betriebenen Archiven münden. So bewahrt in einem vergleichbaren Beispiel ein ehrenamtlicher Verein in Dresden seine umfangreiche Materialsammlung im Stadtarchiv Dresden auf.

Das steigert nicht zuletzt auch die Attraktivität ehrenamtlich betriebener Einrichtungen wie dem Stoye-Museum und -Archiv; und eine positive Resonanz auf privates Engagement ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, der zur Fortführung einer solchen Arbeit über reine Liebhaberschaft hinaus motiviert.

Aiko Wulff, Leipzig